

Transfer- und Innovationsstrategie der Universität Greifswald

Präambel

Die Universität Greifswald gehört zu den ältesten Universitäten im deutschsprachigen Raum, gegründet im Jahre 1456 auf Initiative von Bürgern der Hansestadt Greifswald, der sie auch heute eng verbunden ist. Mit rund 6.300 Mitarbeitenden, darunter 1.900 Wissenschaftler/innen, sowie 10.900 Studierenden und dem breiten Fächerspektrum einer Volluniversität mit der Universitätsmedizin Greifswald hat sie eine herausragende gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung für Stadt und Region.

Die im Leitbild¹ der Universität (UG) verankerten Grundsätze geben den Rahmen vor für den Transfer von Ideen, Wissen und Technologie in Wirtschaft und Gesellschaft. Ihnen zufolge macht die Universität neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung für die Gesellschaft nutzbar und trägt zur geistigen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bei. Sie tritt mit ihrer Forschung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen ein. Sie fördert Forscherpersönlichkeiten, die in Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern Beiträge zur Lösung grundlegender und aktueller Probleme globaler und lokaler Dimension leisten und qualifiziert ihre Studierenden für berufliche Aufgaben in der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Die Transfer- und Innovationsstrategie der Universität Greifswald wird geprägt von den besonderen wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Problemen und Bedarfen der Region, die gekennzeichnet ist durch eine periphere Lage, geringe Bevölkerungsdichte und eine durch Landwirtschaft und Tourismus geprägte Wirtschaft. Insbesondere der demographische Wandel, geprägt durch Alterung und z.T. dramatischer Rückgang der Bevölkerung (Abwanderung, v.a. Weggang junger, gut ausgebildeter Frauen; stagnierende Geburtenraten, Abnahme des Erwerbsfähigenpotenzials), stellt ein zentrales Problem dar. Hieraus ergeben sich gravierende Folgen für die Infrastruktur im ländlichen Raum. Die Anforderungen für die Daseinsvorsorge (v.a. Gesundheitsversorgung, ÖPNV) ebenso wie deren Kosten pro Kopf steigen. Die sich aus dem demographischen Wandel ergebenden Herausforderungen für den sozialen Zusammenhalt und bürgerliches Engagement nehmen zu. Das Gefälle zwischen Stadt und Land ist in vielerlei Hinsicht extrem. So war trotz der regionalen Probleme Greifswald 2007 hinsichtlich der Faktoren Wachstum, Abbau der Arbeitslosigkeit, Innovationskraft und demografische Entwicklung die dynamischste Stadt Deutschlands. Weiterhin gilt es, die dominierenden Wirtschaftszweige Landwirtschaft und Tourismus nach-

¹ <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/information/universitaet-greifswald-im-profil/leitbild-der-universitaet/>

haltig zu gestalten und neue Wertschöpfungsketten (z.B. Bioökonomie) zu schaffen. Aus Sicht der Universität besteht die Herausforderung darin, in enger Kooperation mit benachbarten Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wirtschaft, Gesellschaft und öffentlicher Verwaltung die Lösung dieser Probleme anzugehen und eine starke Wissenschaftsregion zu entwickeln. Zentrales Ziel ist es, das Potenzial dieser Region als Modell für die Entwicklung innovativer Konzepte für ähnlich strukturierte Regionen, die als „Gegenräume“ zunehmender Urbanisierung entstehen, für Forschung, Lehre und Transfer zu nutzen.

Vor diesem besonderen regionalen Hintergrund kommt den Transferleistungen der Universität eine umfassende Bedeutung für alle Bereiche zu, die der Wirtschaft ebenso wie der Kultur, der Politik und der Gesellschaft. Transferleistungen beinhalten Unternehmensgründungen, Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit Unternehmen, Politikberatung, Schutz geistigen Eigentums durch Patentierung, Fortbildungsmaßnahmen bis zu einem „Transfer über Köpfe“. Erkenntnisgeleitete Grundlagenforschung steht dabei neben industrieller Auftragsforschung und der Erstellung von Expertisen für Politik, Verwaltung und Verbände. Die Universität ist eingebunden in lokale Projekte zur Lösung ökologischer Probleme als Teil ihrer Nachhaltigkeitsstrategie und in große internationale Verbände zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Mit der auf einer umfassenden Stärken-Schwächen-Analyse beruhenden Transferstrategie² aus dem Jahr 2016 zeigt die UG Entwicklungspotenziale und deren Realisierung auf. Diese Strategie, deren Schwerpunkt auf wirtschaftlicher Verwertung liegt, wird in dem vorliegenden Konzept weiterentwickelt zu einer umfassenden Transfer- und Innovationsstrategie, die über den reinen Technologietransfer hinaus den Transfer von Ideen und Wissen in Wirtschaft, Gesellschaft, Verwaltung und Politik adressiert.

Regionale Rahmenbedingungen für Transfer und Innovation

Laut einer aktuellen Studie des Stifterverbands (2016) lag der Anteil der FuE-Ausgaben am Bruttoinlandsprodukt in Mecklenburg-Vorpommern (MV) im Jahr 2013 lediglich bei 1,8 % (Deutschland 2,8 %). In MV entfielen lediglich knapp 30 % der FuE-Ausgaben auf die Wirtschaft und 70 % auf Staat und Hochschulen. Deutschlandweit ist dieses Verhältnis umgekehrt. Die sehr niedrigen FuE-Aufwendungen der Wirtschaft sind vor allem auf das Fehlen großer forschender Unternehmen zurückzuführen. 34 % der FuE-Aufwendungen entfallen in Mecklenburg-Vorpommern auf kleine und mittelständische Unternehmen (Deutschland: 10 %). Darüber hinaus ist der Anteil der Hochtechnologiebranchen an den FuE-Ausgaben mit 57 % der gesamten FuE-Ausgaben bundesweit am geringsten (Deutschland: 86 %). Traditionelle Branchen sind für die FuE-Aktivitäten des Landes von besonderer Bedeutung. Die FuE-Aktivitäten sind v. a. im westlichen Landesteil konzentriert.

Im Bundesvergleich gehört auf Basis des Innovationsindex des Regional Innovation Scoreboard der Europäischen Kommission Mecklenburg-Vorpommern zu den Regionen mit geringer Innovationsstärke. Im Zeitraum 2008-2012 stieg der Innovationsindex nahezu linear an und stagniert seither. Stärken im europäischen Vergleich liegen in der öffentlichen Förderung von FuE, bei KMUs mit Produkt- oder Prozess-Innovationen und interner Entwicklung. Schwächen liegen hingegen in der Zahl europäischer Patente, in FuE-Ausgaben der Unternehmen und bei tertiären Bildungsabschlüssen. Es erscheint daher gerade jetzt von besonderer Wichtigkeit, durch gezielte Transfermaßnahmen die Stagnation zu überwinden und an den positiven Trend anzuknüpfen.

Das Innovationssystem des östlichen Landesteils Vorpommern ist durch eine geringe Zahl von innovierenden Unternehmen gekennzeichnet. Auch innerhalb des Wissenschaftssektors ist eine hohe Konzentration auf wenige Hochschulen und Forschungseinrichtungen festzustellen. Die UG ist in diesem Innovationssystem der zentrale Akteur mit dem größten Potenzial, innovative Impulse in der Region zu setzen. Durch das breite Fächerspektrum einer Volluniversität (allerdings ohne Technik- und Ingenieurwissenschaften) bietet sie sowohl für wirtschaftliche als auch für gesellschaftliche Herausforderungen in der Region besondere Innovationspotenziale. Aufgrund der spezifischen regionalen Innovationslandschaft ist eine regionale Innovationsstrategie der Hochschule, die sowohl gesellschaftliche als auch technische Innovationen außerhalb der Hochtechnologie einbezieht, besonders erfolgsversprechend. Von den in der „Regionalen Innovationsstrategie 2020 für das Land Mecklenburg-Vorpommern“ genannten Zukunftsfeldern sind in der Region Vorpommern insbesondere die Bereiche Gesundheit/Life Science, Ernährung, Energie und Klima konzentriert.

Die Leistungsfähigkeit eines RIS hängt in kritischer Weise von der Quantität und Qualität der Interaktionen zwischen den Akteuren und den institutionellen Rahmenbedingungen für Innovationsaktivitäten (regionales Innovationsklima) ab. Beide Elemente sind im Regionalen Innovationssystem Vorpommern noch ausbaufähig. Der UG kommt hierbei als zentralem Innovationsakteur in der Region eine besondere Verantwortung zu. Sie nimmt eine Schnittstellenfunktion zwischen überregionalen Wissensnetzwerken und regionalem Innovationssystem ein, die von den regionalen Betrieben aufgrund ihrer geringen Unternehmensgröße nur bedingt ausgefüllt werden kann.

In der Vergangenheit hat die Universität bereits relevante Wissenstransfers und strukturelle Vernetzungen sowohl im Bereich der wirtschaftlichen als auch der sozialen und ökologischen Innovationen geleistet. Die geplanten Maßnahmen haben daher vor allem das Ziel, aufbauend auf bestehenden Initiativen und Erfahrungen die Vernetzung der regionalen Akteure und das regionale Innovationsklima positiv zu beeinflussen. Der Fokus liegt dabei ganz ausdrück-

lich nicht nur auf Maßnahmen im wirtschaftlichen Bereich, sondern auch auf sozialen Aspekten (Gesundheit, gesellschaftlicher Zusammenhalt) und ökologischen Beiträgen (Naturschutz, nachhaltige Regionalentwicklung). Damit werden die besonderen Probleme, aber auch Chancen der Region aufgegriffen.

Transferstrukturen an der Universität Greifswald

Die UG hat verschiedene Strukturen geschaffen, um Transfer zu befördern:

Titel	Funktion	Struktur
Zentrum für Forschungsförderung und Transfer	Sensibilisierung, Mobilisiert und Qualifizierung für wirtschaftliches Denken und Handeln	Stabsstelle, haushaltsfinanziert
Ideen- und Businessplanwettbewerb	Unterstützung wissensbasierter StartUps im Verbund mit den Landeshochschulen und -Forschungseinrichtungen	drittmittelfinanziert bis 2019
Technologie- und Innovationsberater	Proaktive Bedarfsaufnahme aus der regionalen Wirtschaft im Verbund mit den Landeshochschulen	drittmittelfinanziert bis 2018
Transfer-Beirat	beratende Funktion für die Universitätsleitung	Universitäres Gremium, seit 2016
Nachhaltigkeitskommission	Nachhaltigkeitsfragen im universitären Kontext	Senatskommission
Nachhaltigkeitsbeauftragter	Einbindung des Nachhaltigkeitsprinzips an der Universität	haushaltsfinanziert
Dezernat Finanzen und Beschaffung	Sicherung geistigen Eigentums	haushaltsfinanziert
LS für ABWL sowie Gründungsplanung und Supply Chain Management	akademische Gründungsqualifizierung	haushaltsfinanziert
Verwertungsverbund Mecklenburg-Vorpommern	Sicherung und Verwertung von IPR	bundes-, landes- und haushaltsfinanziert
Zentren für Innovationskompetenz (HIKE, Funge, plasmatis)	Forschung für Verfahrens- und Technologieinnovationen	drittmittelfinanziert
Think rural!	Anwendungsbezogene Forschung zum Themenspektrum "ländliche Räume"	Transdisziplinäres Forschungskonsortium
IKEM (Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität e.V.)	Untersuchung des Rechts- und Politikrahmens in den Bereichen Klimaschutz, Energie und Mobilität	An-Institut
IMaB (Institut für Marine Biotechnologie e.V.)	Forschung und Entwicklung im Bereich mariner Biotechnologie	An-Institut
DUENE (Institut für Dauerhaft Umweltgerechte Entwicklung von Naturräumen der Erde e.V.)	Landschaftsökologische und -ökonomische Forschung zum Schutz bedrohter Natur- und Kulturlandschaften und deren nachhaltiger Entwicklung	An-Institut
Michael Succow Stiftung	Forschung zur Entwicklung und Sicherung von Nationalparks und Biosphärenreservaten und Bewahrung des Naturerbes	Right Livelihood Award Prof. M. Succow (1997) als Grundstock
Greifswald Moor Centrum	Forschung und Entwicklung zu Lösungsansätzen für gesellschaftlichen Herausforderungen in den Bereichen Klimawandel, Biodiversität, nachhaltiges Wirtschaften	Experten-Netzwerk
Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald	Forschungsaufenthalte in Greifswald im Rahmen des Alfred Krupp Fellows-Programms, Durchführung wissenschaftlicher Vorträge, Tagungen, Symposien und Sommerschulen, Graduiertenkollegs und Interdisziplinärer Arbeitsgruppen	Einrichtung in Trägerschaft der Stiftung Alfred Krupp Kolleg Greifswald (Kofinanzierung durch UG)

Über diese Strukturen hinaus zeigt die UG vielfältiges Engagement für die Gesellschaft und Kultur. Gemeinsam mit der Stadt Greifswald organisiert, stärkt die Vortragsreihe „Universität im Rathaus“² die Verbundenheit zwischen Universität und Bevölkerung. Universitäre Kunst- und Kulturfestivals wie die „Bachwoche“, die Festivals PolenmARkT³ (polnische Kultur) und „Nordischer Klang“⁴ (skandinavische Kultur) sind von hoher regionaler und nationaler Bedeutung und finden auch internationale Beachtung. Weitere Formate des gesellschaftlichen Engagements und der Wissenschaftskommunikation sind die „Familien-Universität Greifswald“⁵, die „Kinder- und JugendUni“ und zahlreiche Angebote des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald.

SWOT-Analyse

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorhandensein erfolgreicher, interdisziplinärer Innovations-Schwerpunkte mit bedarfsorientierten Lösungsansätzen für wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Herausforderungen ▪ Interne Beratungskompetenz für Transfer- und Innovation innerhalb eines gut ausgebauten Netzwerks (Transferverein Greifswald, Verwertungsverbund MV) ▪ Verankerung des Transfers in Leitbild, Hochschulentwicklungsplan und Landeshochschulgesetz ▪ Zunehmende Zahl von FuE-Projekten auf Basis proaktiver Bedarfsabfrage bei regionalen Unternehmen (Technologie- und Innovationsberater) als Beispiel für Win-win-Projekte ▪ Zunehmende Zahl wissenschaftlicher Ausgründungen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Optimierbares wirtschaftsrelevantes Forschungsprofil ▪ Ausbaufähige Kapazitäten zur Identifikation von Verwertungspotenzial aus der Wissenschaft ▪ Projektbasiertheit einzelner universitärer Transferstrukturen ▪ Fehlende Patentstrategie ▪ Fehlende Mittel zur Adaptation von Forschungsergebnissen an regionalen Bedarf ▪ Ausbaufähige Vermittlung überfachlicher Zusatzqualifikationen im Studium ▪ Zu geringe Einbeziehung gesellschaftlicher Interessenvertreter bei der Konzeption und Durchführung von Projekten
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderliche Technologie- und Innovationspolitik des Landes M-V und des Bundes ▪ Gute Kontakte zu Ministerien des Landes M-V/ Vertretung der Universität im Strategierat Wirtschaft-Wissenschaft M-V ▪ Gute Vernetzung und Zusammenarbeit der Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen in M-V ▪ Gute strategische und projektbasierte Zusammenarbeit mit Stadt und Landkreis ▪ Zunehmende politische Bedeutung des Transfers ▪ Hoher Anteil von KMUs mit Produkt- und Prozessinnovationen ▪ Zunehmende Engagement-Bereitschaft der Zivilgesellschaft ▪ Ungenutztes Innovationspotenzial der Gesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Periphere Lage in strukturschwacher Region ▪ Hoher Anteil öffentlich geförderter FuE bei geringen FuE-Investitionen von Unternehmen ▪ Hoher Anteil firmeninterner FuE ▪ Ressourcenknappheit und geringer Anteil wissenschaftlicher KMU im Land ▪ Wenige regionale Wertschöpfungsketten bzw. Partnerschaften mit staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren ▪ Fachkräftemangel/ Probleme bei der Unternehmensnachfolge ▪ Große demographische Herausforderungen ▪ Rückgang der Studierendenzahlen

² <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/information/aktuelles/wissenlocktmich/universitaet-im-rathaus/>

³ <https://polenmarkt-festival.de/>

⁴ <https://nordischerklang.de/>

⁵ <https://www.uni-greifswald.de/universitaet/information/aktuelles/wissenlocktmich/familien-universitaet-greifswald/>

Handlungsfelder und Ziele

Unter Berücksichtigung der genannten Rahmenbedingungen für Transfer und Innovation werden aus der SWOT-Analyse interner Stärken und Schwächen sowie externer Chancen und Risiken Handlungsfelder und Ziele abgeleitet und mit konkreten Verantwortlichkeiten, Zeitplanungen und Zielindikatoren versehen.

	Stärken	Schwächen
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausrichtung der universitären Unterstützungsstrukturen auf weitere Zielgruppen ▪ Intensivierung bedarfsorientierter Verbundprojekte mit regionaler Wirtschaft, Gesellschaft und öffentlicher Verwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Transfer- bzw. Innovationsklimas ▪ Erhöhung der Zahl wissensbasierter Gründungen ▪ Ausbau der Screening-Kapazitäten im Transferbereich ▪ Ausbau partizipativer FuEul-Formate ▪ Erhöhung der Sichtbarkeit erfolgreicher FuEul-Kooperationen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Ausgründungskultur ▪ Ansiedlung forschungsintensiver Unternehmen ▪ Gewinnung forschungsintensiver regionaler Unternehmen für Kooperationen ▪ Erschließung von Akademiker/innen für den regionalen Arbeitsmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Optimierung des IPR-Prozesses ▪ Stärkere Ausrichtung von FuEul und Lehre auf regionalen Bedarf

Handlungsfeld 1: Strukturen und Prozesse für Innovation und Transfer

1.1 Ausrichtung der universitären Unterstützungsstrukturen auf weitere Zielgruppen

Die universitäre Unterstützung des Transfers war bislang weitgehend wirtschaftlich ausgerichtet (Initiierung von FuE mit Unternehmen und Gründungsförderung). Die proaktive Einbeziehung staatlicher (Verwaltung, Politik etc.) und nichtstaatlicher Akteure (Bürger, Verbände, Vereine, Stiftungen) und die Erarbeitung bedarfsorientierter Lösungsansätze erfolgte in Einzelfällen. Die Öffnung der Universität gegenüber diesen Zielgruppen wird zukünftig verstärkt, um einen Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen zu leisten. Entsprechende Formate werden mit den Partnern vor Ort und in der Region entwickelt und umgesetzt.

Zuständigkeit: ZFF (ZFF) | Beginn: 2018 | Ziel: Quantifizierung partizipativer universitärer Projekte und Erhöhung des Anteils am Gesamt-Projektaufkommen bis 2022

1.2 Ausbau der Screening-Kapazitäten im Transferbereich

Zahlreiche Forschungsergebnisse mit Marktpotenzial werden nicht erkannt oder umgesetzt. Erforderliche marktbezogene Kenntnisse werden durch das ZFF und Netzwerkpartner im Transferverein Greifswald bzw. im Ideenwettbewerb eingebracht. Dieser erfolgreiche Netzwerkansatz wird durch Einbeziehung weiterer Expert/innen intensiviert werden.

Zuständigkeit: ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Inhaltliche Erweiterung des Expertennetzwerkes entsprechend des Transferprofils der Universität

1.3 Optimierung des IPR-Prozesses

Die finanziellen Aufwendungen für die Sicherung geistigen Eigentums müssen reduziert und die Einnahmen aus Lizenzierung und Verkauf gesteigert werden. Hierfür wird eine Patentstrategie erarbeitet und u.a. mit den Partnern im Verwertungsverbund Mecklenburg-Vorpommern abgestimmt. Zugleich stellt sich die Universität der Herausforderung der umfassenden Nutzung der Möglichkeiten des Internet zur Verfügbarmachung des Wissens, das an der Universität erarbeitet wird, um damit zu einer globalen, interaktiven Repräsentanz menschlichen Wissens entsprechend der „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“⁶ beizutragen. Über eine verabschiedete Open Access-Strategie hinaus existieren an der Universität hierfür keine einheitlichen Regelungen. Es werden daher Empfehlungen für Open Access erarbeitet und umgesetzt.

Zuständigkeit: ZFF, Transfer-Beirat | Zielerreichung: 2017 | Ziel: Erarbeitung einer Patentstrategie und von Open Access Empfehlungen (Stellung eines DFG Open Access Antrages)

Handlungsfeld 2: Forschung, Entwicklung und Innovation

2.1 Intensivierung bedarfsorientierter Verbundprojekte mit der regionalen Wirtschaft, Gesellschaft und öffentlichen Verwaltung

Zentral ist hierfür der Aufbau einer zentralen FuE-Datenbank zur Erfassung der bestehenden projektbasierten Expertise für und Kooperationen mit externen Partnern. Der Fokus liegt bei öffentlich geförderten Kooperationsprojekten mit Unternehmen, der öffentlichen Verwaltung, Stiftungen etc. sowie Auftragsforschung bzw. Beratung

Zuständigkeit: ZFF, Referat/Stabsstelle Drittmittel | Zielerreichung: 2017 | Ziel: FuE-DB

2.2 Unterstützung der Ansiedlung forschungsintensiver Unternehmen

Auf Basis der FuE-Datenbank werden in Zusammenarbeit mit den regionalen Wirtschaftsfördergesellschaften gezielt forschungsaktive Unternehmen außerhalb der Region angesprochen, um diese für eine Ansiedlung zu gewinnen. Die ggf. zunächst projektbezogene Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten erfolgt in Kooperation mit dem Wissenschafts + Technologiepark Nordost (WITENO GmbH).

Zuständigkeit: ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Ansiedlung von bis zu fünf Unternehmen bis 2022

2.3 Gewinnung forschungsintensiver regionaler Unternehmen für Kooperationen

Forschungsintensive Unternehmen des Landes Mecklenburg-Vorpommern, deren FuE-Aktivitäten bisher schwerpunktmäßig inhouse betrieben wurden, werden auf Basis der branchenspezifischen Expertise der Universität (FuE-Datenbank) gezielt hinsichtlich bestehenden FuE- bzw. Personalbedarfs adressiert. Gleiches gilt für Unternehmen, deren Schwerpunkt bei Produkt- und Dienstleistungsinnovationen liegt.

Zuständigkeit: ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Stellung von bis zu zehn FuE-Anträgen bis 2022

⁶ <https://openaccess.mpg.de/Berlin-Declaration>

2.4 Verbesserung des Transfer- bzw. Innovationsklimas

In der Universität gilt es, Wissenschaftler/innen mit innovationsrelevanter Forschungsexpertise für die Anwendung und Verwertung ihrer Forschungsergebnisse zu sensibilisieren, zu mobilisieren und zu qualifizieren. Dies geschieht durch die universitätsinterne Kommunikation von Erfolgsbeispielen, Vortragsreihen oder Anreizsetzungen wie den Greifswald Research Award des Greifswald University Club (GUC). Die Berücksichtigung in der leistungsorientierten Mittelverteilung ist ein Aspekt wie auch die Berücksichtigung entsprechender Leistungen in Berufungsverfahren.

Zuständigkeit: Universitätsleitung | Beginn: 2018 | Ziel: Dokumentation einer Verbesserung durch Fragebogenaktionen 2018 und 2021

2.5 Ausbau partizipativer FuEul-Formate

Die proaktive Einbeziehung relevanter Akteure in den FuEul-Prozess erhöht die Marktrelevanz und -akzeptanz. Die strategische und projektbasierte Zusammenarbeit mit Stadt und Landkreis, die zunehmende Engagement-Bereitschaft und das ungenutzte Innovationspotenzial der Gesellschaft bilden eine gute Basis, durch Partizipation Win-win-Projekte zu initiieren. Eine konkrete Maßnahme ist die Öffnung des universitären Ideenwettbewerbs für weitere Zielgruppen und FuEul-Ansätze.

Zuständigkeit: Universitätsleitung | Beginn: 2018 | Ziel: 25% Beteiligung nichtuniversitärer Zielgruppen am Ideenwettbewerb

2.6 Erhöhung der Sichtbarkeit erfolgreicher FuEul-Kooperationen

Unter Rückgriff auf die FuE-Datenbank können erfolgreiche Beispiele für die FuEul-Kooperation mit externen Partnern selektiert und dargestellt werden. Medien hierfür sind neben der Homepage der Universität das Uni-Magazin *Campus1456* sowie die Social Media-Kanäle der Universität.

Zuständigkeit: Presse- und Informationsstelle, ZFF | Zielerreichung: 2017 | Ziel: Regelmäßige Darstellung von Beispielprojekten (ca. zwei pro Jahr) in universitären Medien

2.7 Stärkere Ausrichtung von FuEul auf regionalen Bedarf

Die UG sieht sich in der Verantwortung als Innovationstreiber für die Region Vorpommern. Sie betrachtet die Aufnahme von Bedarf aus der Region und die Erarbeitung von Lösungsansätzen auf breiter wissenschaftlicher Basis als Win-win-Situation. Beispiele hierfür sind das Konzept der Paludikultur zur nachhaltigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzung nasser Hoch- und Niedermoore am Institut für Botanik und Landschaftsökologie, die Erarbeitung und Umsetzung innovativer Konzepte der medizinischen Versorgung am Institut für Community Medicine sowie grenzüberschreitende Kooperationen mit Partnern in Szczecin in der Telemedizin oder dem Neugeborenenenscreening. Die kriteriengeleitete Aufnahme von Bedarf und dessen Umsetzung in universitären Projekten wird daher über neue Formate wie Ideen-

wettbewerbe, Dialog-Veranstaltungen, Zukunftswerkstätten u.a. intensiviert. Zur Deckung des Bedarfs wird eng mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen am Standort kooperiert.

Zuständigkeit: ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Erhöhung des Anteils regional ausgerichteter Projekte bis 2022 auf Basis einer Erhebung 2018

Handlungsfeld 3: Ausgründungen

3.1 Verbesserung der Ausgründungskultur

Zur Sensibilisierung für die Karriereoption „unternehmerische Selbstständigkeit“ werden zukünftig verstärkt Informationsveranstaltungen mit der Fokussierung auf „best practice“-Beispiele durchgeführt. Vorhandene Transferunterstützungsstrukturen – wie das ZFF, die studentische Gründungswerft, das Gründerbüro – sowie die Vielfalt der Fördermöglichkeiten für Ausgründungsvorhaben werden in diesem Zusammenhang präsentiert und beworben. Die Informationsveranstaltungen werden jeweils einmal jährlich unterstützend bzw. vorbereitend zum UNIQUE-Ideenwettbewerb durchgeführt. Von zentraler Bedeutung ist ebenfalls das Screening potenzieller Transferansätze, das erfolgreich in den medizinischen und naturwissenschaftlichen Fachbereichen durchgeführt wird. Zukünftig wird das ZFF Doktorand/innen und Wissenschaftler/innen der drittmittelaktiven, aber transferferneren Lehrstühle proaktiv adressieren, um Transferpotenzial aufzudecken. Zugleich werden neu berufene Professor/innen persönlich über die Aufgaben des ZFF informiert und transferrelevante Aktivitäten eruiert.

Zuständigkeit: ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Steigerung der Beteiligung Forschender und Studierender am Ideenwettbewerb um 20% bis 2019 (Basis 2016)

3.2 Zahl wissenschaftlicher Gründungen erhöhen

Der Ideen- und Businessplanwettbewerb UNIQUE sensibilisiert, mobilisiert und qualifiziert für unternehmerische Selbstständigkeit und unterstützt bei der Realisierung von Gründungs-ideen. Auch der „Start Up-Kreißaal“ als zentraler Gründerraum der Universität in der ehemaligen Universitätsfrauenklinik mit moderner, kreativitätssteigernder Ausstattung und in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Expert/innen des Gründerbüros erweist sich als förderlich. Um die Zahl realisierter Gründungen weiter zu erhöhen, wird ein „Second Use“-Konzept für Ideen erarbeitet, die nicht durch den/die Ideenträger realisiert werden.

Zuständigkeit: ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Stabilisierung bzw. Erhöhung der Zahl von ein bis zwei universitären Start Ups pro Jahr bis 2019 (Bezug 2016)

Handlungsfeld 4: Transfer über Köpfe

4.1 Erschließung von Akademiker/innen für den regionalen Arbeitsmarkt

Die Deckung des regionalen Bedarfs an Fachkräften und in der Unternehmensnachfolge durch akademische Nachwuchskräfte erfordert universitäre Strukturen und Formate, die

während des Studiums, am Übergang ins Berufsleben und in der Alumni-Phase greifen. Praktika in regionalen Unternehmen werden über das Karriereportal UNChance bzw. in direktem Kontakt zu den Unternehmen verstärkt durchgeführt. Der Ideenwettbewerb zur Förderung von Ausgründungen mit Teilnehmenden, die *per se* eine hohe unternehmerische Affinität haben, wird ebenfalls als Forum der Fachkräftevermittlung weiterentwickelt. Exkursionen von Studierenden zu Unternehmen werden verstärkt organisiert. Der Ausbau des Alumni-Netzwerkes wird intensiviert. Ein besonderer Schwerpunkt liegt hier bei Akademikerinnen, die für den regionalen Arbeitsmarkt erschlossen werden sollen. Eine verstärkte Kooperation mit dem universitären Mentoring-Programm für weibliche Promovierende und Postdocs ist hier zielführend.

Zuständigkeit: Presse- und Informationsstelle, ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Intensivierung der Fachkräftebezogenen Unternehmenskontakte

4.2 Stärkere Ausrichtung von Lehre auf regionalen Bedarf

Unternehmerforen zur Fachkräftesicherung, wie sie bereits im Bereich „Labor – Life Science – Pharma“ mit der Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern durchgeführt wurden, werden ausgebaut. Es geht dabei nicht nur um die Sicherung der akademischen Nachwuchskräfte für den regionalen Arbeitsmarkt. Im direkten Austausch mit Unternehmen sollen Formate diskutiert werden, die die an der Universität vermittelten Qualifikationen an aktuellen Erfordernissen des Arbeitsmarktes ausrichten. Hierfür wird das Wissens- und Kontaktpotenzial der Alumni verstärkt erschlossen.

Zuständigkeit: Presse- und Informationsstelle, ZFF | Beginn: 2018 | Ziel: Durchführung von mind. zwei Unternehmerforen zur Fachkräftesicherung pro Jahr

Schlussbetrachtung

Übergeordnetes Ziel der Universität ist, Transfer als partizipativen, wissenschaftsbasierten, iterativen Prozess in der Universität und in der Region zu etablieren und darüber Win-win-Situationen zu schaffen. Von der frühzeitigen umfassenden Einbindung relevanter Akteure bei der Bedarfserfassung verspricht sich die Universität eine Bereicherung bei der Identifikation wissenschaftlich relevanter Fragestellungen. Die ebenfalls gemeinsame Durchführung von Projekten zur Erarbeitung innovativer Lösungsansätze soll wiederum das gesamte Innovationssystem auf ein qualitativ höheres Niveau heben. Von diesem ausgehend und die etablierten Kommunikationsstrukturen nutzend, ergeben sich idealerweise neue Themen. Der damit etablierte iterative Transfer- und Innovationsprozess passt sich somit flexibel den spezifischen Rahmenbedingungen und Herausforderungen für Universität und Region an und wirkt positiv auf diese zurück, indem er Rahmenbedingungen verbessert und Antworten auf Herausforderungen liefert.